

Henricus vom See
[= William Dilg]

Fair Bingen on the Rhine.

Nach Mrs. Norton

(1866)

Übersetzung von Caroline Elizabeth S. Nortons Gedicht

»Bingen on the Rhine«

(1854)

Ein Kämpfer von der Legion in Algier sterbend lag,
Kein liebend Wesen pflegte ihn, kein Aug' in Thränen brach;
Ein Kamerad nur stand bei ihm im letzten Augenblick
Und lauschte seiner Stimme Laut stumm mit betrübtem Blick.
5 Krampfhaft erfaßt' der Sterbende des Kameraden Hand
Und sagte: »Nie mehr sehe ich mein schönes Heimathland!
Geh', bring' die Botschaft, bringe sie den fernen Freunden mein,
Zu Bingen bin geboren ich, schön Bingen an dem Rhein!

Den Brüdern und Gefährten mein theil' mit die Trauerkund',
10 Wenn fröhlich sie beisammen sind im trauten Weinberggrund,
Sag' ihnen, daß wir fochten brav — und wie am Tagesschluß
Die Sonn' auf manches bleich' Gesicht gedrückt den Scheidekuß,
Wie auf dem Feld manch ein im Dienst ergraueter Soldat
An tiefer Todeswunde starb nach mancher Heldenthat—
15 Doch Einer nur war jung, er sah in's Leben kaum hinein,
Nur Einer kam von Bingen fern, von Bingen an dem Rhein!

Der Mutter sag', ein and'rer Sohn sei ihres Alters Stütz' —
Mich trieb es fort, ein Vöglein frei, aus stillem Heimathsitz,
Weil ein Soldat mein Vater war, dem ich als Kind gelauscht,
20 Wenn er erzählt vom Schlachtgewühl, wo's durcheinander
rauscht.

Er starb, und als wir theilten die Hab' von kleinem Werth
Ließ ich den Andern Alles, doch ich nahm des Vaters Schwert
Und hing mit jugendlicher Lust es oft im Sonnenschein
Zu Bingen an der Hütte Wand, schön Bingen an dem Rhein!

25 Der Schwester sag', sie solle sich um mich nicht grämen sehr,
Wenn fröhlich unter Sang und Klang heimzieht der Krieger
Heer;

Nein, stolz seh' sie herab auf sich mit ruhevolem Blick,
Weil ein Soldat ihr Bruder war, furchtlos vor dem Geschick —
Und wirbt ein Kamerad um sie, sag' ihr in meinem Nam',
30 Sie sollt' auf ihn nicht schauen mit Verachtung, nicht mit Scham;
Das alte Schwert soll hängen sie, des Vaters war's und mein,
Zu Bingen's Ehr' auf seinen Platz, schön Bingen's an dem Rhein!

Doch jenem Wesen, dem im Glück dahinfließt still die Zeit —
Es spiegelt sich in ihrem Aug' des Lebens Heiterkeit,
35 In Unschuld lebt sie fromm und schlicht, zürnt keinem Men-
schen sehr,

Doch glaub' ich, Freund, ein leichtes Herz das trauert oft viel
mehr —

Sag' ihr, daß ich in dieser Nacht, der letzten, lang vor Tag,
Hier, von des Schmerzes Qual befreit, ein Seelenloser lag;
Sag' ihr, daß ich geträumt, ich ging' mit ihr im Abendschein
40 Auf Bingen's weinbepflanzten Höh'n, schön Bingen's an dem
Rhein!

Des Rheines Flut sah still ich zieh'n, zu hören währte ich
Die deutschen Lieder, die im Chor wir sangen feierlich;
Entlang dem wundervollen Strom, an steilen Felsenhöh'n,
Da hörte ich das Echo sanft im Abendhauch verweh'n;
45 Ihr blaues Auge sah mich an voll Liebe im Gespräch,
Da traulich wir hinschlenderten auf dem gewohnten Weg,
Hingebend ließ in meiner Hand sie ruh'n ihr Händchen fein —
Doch sehen wir uns nimmermehr in Bingen an dem Rhein!«

Der Stimme Laut ward schwächer stets, die Hand durchzuckte
Krampf,
50 Das Aug' ward starr, doch sprechen wollt' er noch im Todes-
kampf;
Was auch im letzten Augenblick der Kamerad aufbot,
Der Kämpfer von der Legion im fremden Land war todt.
Es stieg der Mond empor und schien auf's blutgetränkte Feld
Des Kampfes, wo zerstreut umher im Blut lag mancher Held —
55 Doch goß in dieser Nacht allhier der Mond den Silberschein
Herab als wie in Bingen fern, schön Bingen an dem Rhein!

Textnachweis:

Gedichte von Henricus vom See, Milwaukee, Wisconsin 1866, S. 195 f.